

M

MEINUNG

Tageskommentar

Tempo ist zweitrangig

Patrick Kuoni
über die Einführung
von E-Voting

Mit wenigen Klicks bequem von zu Hause aus abstimmen und wählen. Das ist das Ziel von E-Voting. Die Hoffnungen, die bei den Befürwortern der elektronischen Stimmabgabe schlummern, sind gross. Eine höhere Stimmbeteiligung, einfacheres Abstimmen etwa für Stimmberechtigte mit einer Behinderung und keine ungültigen Stimmen mehr sind Punkte, die ins Feld geführt werden.

Genau weil E-Voting diese wichtigen positiven Wirkungen haben kann, ist es auch richtig, dass Bund und Kantone die elektronische Stimmabgabe nicht ganz aufgegeben haben. Dies trotz auftretender Probleme. So zeigten sich beim letzten Versuch Lücken im E-Voting-System der Post. Es war korrekt, dass der Bund daraufhin zurückbuchstabiert hat. Denn auch wenn E-Voting Vorteile bringen kann: Sobald aus irgendeinem Grund Zweifel an Wahl- und Abstimmungsergebnissen aufkommen, überwiegt der Schaden für die Demokratie. Deshalb ist die herausgegebene Devise von Bund und Kanton «Sicherheit vor Tempo» sehr zentral.

Und während Graubünden in vielerlei Hinsicht zu den Vorreitern gehören will und manchmal – etwa während der Coronapandemie – auch gehörte, ist es für einmal auch völlig in Ordnung, anderen den Vortritt zu überlassen. Und sei dies auch nur aufgrund der Einführung des neuen kantonalen Wahlsystems im vergangenen Jahr, welche bei der Ständekanzlei zu vielen Arbeitsstunden geführt hat – und damit die Vorbereitungen für die Einführung des elektronischen Stimmkanals verzögert hat.

So kann bei den ersten Versuchskantonen geschaut werden, wie die Akzeptanz in der Bevölkerung ist, und, ob weitere Probleme auftauchen. Diese Haltung mag jetzt sehr vorsichtig oder gar ängstlich klingen, aber am Ende ist in dieser Frage nichts so wichtig wie, dass die Stimm- und Wahlbevölkerung dem E-Voting traut, oder dass hier der Digitalisierung Grenzen aufgezeigt werden. **Bericht Seite 3**

@ Patrick Kuoni, Redaktor
patrick.kuoni@somedia.ch

IMPRESSUM

südostschweiz
Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Press AG
Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert
Chefredaktion Reto Furter (Leiter Chefredaktion), Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Stefan Nägeli (Leiter Audio/Video), Astrid Tschullik (Leiterin Digital)
Kundenservice/Abo Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion AG
Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 64 564 Exemplare, davon verkaufte Auflage 60 924 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2022)
Reichweite 131 000 Leserinnen und Leser (MACH-Basis 2022-2) Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50
E-Mail: graubuenden@suedostschweiz.ch; kultur@suedostschweiz.ch; nachrichten@suedostschweiz.ch; sport@suedostschweiz.ch; forum@suedostschweiz.ch © Somedia

Berner Politik

Fachkräftemangel betrifft auch die Politik

Anna Giacometti*
zum Internationalen
Frauentag

Im Nationalrat hat sich die Lage in dieser Legislatur auf 42 Prozent verbessert, im Ständerat besteht mit einem Viertel noch erhebliches Potenzial. Im Grossen Rat ist der Anteil von einem Viertel auf einen Drittel gestiegen, aber in der Bündner Gemeindepolitik sind nur ein Fünftel der gewählten Frauen. Nur gerade 14 von 101 Gemeinden haben eine Präsidentin. Nicht nur ich frage mich aus Anlass des heutigen Internationalen Frauentages und im Vorfeld der Wahlen vom Herbst, weshalb Frauen in der Schweizer Politik noch immer so wenig Sitze holen.

Wie bei der Erwerbstätigkeit stellt sich auch in der Politik die Frage nach der Vereinbarkeit mit der Familie. Wesentliche Teile unserer Gesellschaft sind noch immer darauf ausgerichtet, dass nur ein Elternteil arbeitet. Kinderbetreuung ist knapp und teuer und wer sie privat organisiert, kann die Kosten dafür weder von den Steuern abziehen noch auf finanzielle Unterstützung hoffen. So bleiben

Tausende von gut ausgebildeten, motivierten Frauen dem Arbeitsmarkt fern – und gehen auch nicht in die Politik. Der Fachkräftemangel betrifft also nicht nur die Wirtschaft und er ist zu einem guten Teil hausgemacht.

Seit ich mich politisch engagiere, setze ich mich dafür ein, dass wir unsere Familien mit einem zeitgemässen Betreuungsangebot für Kinder so entlasten, dass beide Elternteile arbeiten und sich in der Gesellschaft und der Politik engagieren können – wenn sie das denn möchten. Natürlich möchten das nicht alle, und das gilt es auch zu respektieren.

Ein Ausbau des Betreuungsangebotes kommt nicht nur den Frauen zugute: Er entlastet ganze Familien und damit auch die Väter. Vor einer Woche wurde im Nationalrat darüber debattiert, ob sich der Bund dauerhaft in der Finanzierung der familienergänzenden Kinderbetreuung engagieren soll. Auch wenn die Lage der Bundesfinanzen angespannt ist, habe ich dafür gestimmt, denn die Chancengleichheit von Mann und Frau ist für unser Land sehr wichtig. Der Nationalrat hat die Vorlage angenommen. Nun geht das Geschäft an den Ständerat.

Am Internationalen Frauentag denke ich aber auch an Frauen, denen es immer noch sehr schlecht geht. Nach wie vor sind die Frauen in vielen Teilen der Welt Menschen

zweiter Klasse. Der Zugang zu Bildung und Beruf, zur Politik und vielfach auch zu den elementarsten Menschenrechten bleibt ihnen verwehrt. Sie werden unterdrückt und missandelt. Dennoch leisten sie als Frauen, Mütter, Arbeitskräfte und oft auch als Aktivistinnen für ihre eigenen Rechte Grossartiges. An sie denke ich am heutigen Tag ganz besonders.

«Für Frauen in der Schweizer Politik gibt es jede Menge Arbeit.»

Am 22. Oktober werden der National- und der Ständerat neu gewählt. Mit Spannung erwarte ich die Namen der Kandidatinnen. Für Frauen in der Schweizer Politik gibt es jede Menge Arbeit. Ich rufe die Bündnerinnen auf, sich politisch zu engagieren, im Herbst an die Urne zu gehen und sich auch selbst für politische Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Denn wenn wir diese politischen Rechte schon haben, sollten wir sie auch nutzen.

* Anna Giacometti ist FDP-Nationalrätin. In der Rubrik «Berner Politik» kommen die Bündner Mitglieder der eidgenössischen Räte abwechselnd zu Wort.

Des Rätsels Lösung



Die Burgruine Bernegg am Dorfrand von Calfreisen im Schanfigg ist im Bilderrätsel vom Dienstag gesucht worden.

Bild Livia Mauerhofer

Follow me

TWEET
DES TAGES

«Mir egal, welches Sternzeichen du hast, aber welche Taste drückst du wenn es heisst: «Beliebige Taste drücken»???»

@rewinside

TOPSTORYS
ONLINE

1 **Langlauf:** Colonia gibt Comeback am Engadiner – als «laufender Kameramann»

2 **Arbeitslosenzahlen:** Arbeitslosigkeit in Graubünden geht im Februar zurück.

3 **Bündner Hotellerie:** Perfekter Start ins neue Jahr für die Bündner Hoteliers

WIR HATTEN
GEFRAGT

Beschäftigt Sie
die Wohnungsnot?

42 %
Ja

58 %
Nein

Stand: Vortag 18 Uhr
Stimmen: 826

FRAGE
DES TAGES

Ist Skifahren für Familien zu teuer?

Abstimmen auf [suedostschweiz.ch](https://www.suedostschweiz.ch). Haben auch Sie eine Frage? Senden Sie Ihren Vorschlag an forum@suedostschweiz.ch